

**Gemeinsame Orgelandacht Kirchgemeinden Hosterwitz und Graupa 1.1.2025, 15.00  
Uhr Weinbergkirche Pillnitz**

Orgel: Prof. Burkhard Jabs  
 Predigt: Pfr. Burkhard Nitzsche  
 Lektor/Kirchner: Stephan Greif, Ernst Röpke, Oskar Mitzenheim

Felix Mendelsohn Bartholdy (1809-1847) Allegro moderato maestoso (o.O. MWV W 44) 2:20	Prof. Jabs
Begrüßung	Nitzsche
<b>EG 52, 1-6 Wißt ihr noch, wie es geschehen</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Psalm 8 (EG 705)	Lektor / Gemeinde
Eingangsgebet	Nitzsche
Percy Whitlock (1903-1946) Folk tune (No. 2 aus: Five short pieces) 4:02	Prof. Jabs
Lesung Jakobus 4, 13 – 15	Lektor
<b>EG 65, 1.2.5.6 Von guten Mächten</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Oskar Lindberg (1887-1955) Gammal fädodpsalm fran Dalarna (Alter Hirtenpsalm von Dalarna) 4:55	Prof Jabs
Predigt (1. Thess 5,21)	Nitzsche
<b>EG 414, 1-4 Laß mich, o Herr, in allen Dingen</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Fürbittgebet + Vaterunser	Nitzsche /Lektoren
Abkündigungen	Lektor
<b>EG 171, 1-4 Bewahre uns, Gott</b>	<b>Orgel / Gemeinde</b>
Segen	Nitzsche
Karl Jenkins (*1944) Celebratio (aus: Organ essential album)	Prof. Jabs

Liebe Gemeinde,

Sicherlich kennen Sie das oder haben sich selbst schon in dieser Situation erlebt: Wenn man sich von jemand verabschiedet, den man gern noch begleiten würde, dann redet man zuvor über diesen Abschied. Aber dann, wenn man sich wirklich auf dem Bahnsteig verabschiedet, weil vielleicht das Kind auf die erste große Urlaubsreise geht oder weit weg auf die Universität, dann werden noch einmal eine Reihe von Hinweisen und Ratschlägen, vielleicht sogar Ermahnungen mit auf den Weg gegeben. Alles ist schon längst zuvor in Ruhe besprochen, aber unter dem Eindruck des Abschieds spricht man auch ein paar nützliche oder auch überflüssige Ratschläge aus. „Paß gut auf dich auf! Schick eine Nachricht, wenn du da bist! Laß dich von der Arbeit nicht auffressen! Iß regelmäßig etwas! Wir denken an dich.“ Aus diesen anscheinend überflüssigen Ermahnungen sprechen aber die Fürsorge und das Dabeisein und die Hoffnung, daß alles gut geht. So ähnlich ist es mit diesen Ratschlägen, Ermahnungen Hinweisen am Ende des 1.Thessalonicherbriefes. Von seinem Mitarbeiter Timotheus hatte er erfahren, wie es in der Gemeinde Thessalonich zuging, welche Freuden und Schwierigkeiten es gab. Da Paulus aber in Kornith unabhkömmlich ist, schickt er einen Brief. Es ist übrigens die älteste Schrift des Neuen Testaments aus dem Jahr 50 oder 51 n. Chr. Und ganz am Ende dieses Briefes faßt er alles noch einmal in einigen ermahnennde Bitten zusammen.

<sup>12</sup> Wir bitten euch aber, Brüder und Schwestern: **Achtet**, die sich unter euch mühen und euch vorstehen im Herrn und euch ermahnen; <sup>13</sup> **ehrt** sie in Liebe umso höher um ihres Werkes willen. **Haltet** Frieden untereinander.

<sup>14</sup> Wir ermahnen euch aber: **Weist** die Nachlässigen zurecht, **tröstet** die Kleinmütigen, **trägt** die Schwachen, **seid geduldig** mit jedermann. <sup>15</sup> **Seht zu**, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern **jagt** allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.

<sup>16</sup> **Seid** allezeit fröhlich,

<sup>17</sup> **betet** ohne Unterlass,#

<sup>18</sup> **seid dankbar** in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

<sup>19</sup> Den Geist **löscht nicht aus**.

<sup>20</sup> Prophetische Rede **verachtet nicht**.

<sup>21</sup> **Prüft aber alles und das Gute behaltet**.

<sup>22</sup> Meidet das Böse in jeder Gestalt.

<sup>23</sup> Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.

<sup>24</sup> Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

Was uns also im ersten Moment etwas erschlägt, ist eigentlich anders gemeint. Es ist ein Ausdruck der Verbundenheit, der Sorge und der Hoffnung, daß mit der Gemeinde alles gut geht. Denn einem einigermaßen modernen, selbständigen Menschen sträuben sich erst einmal die Haare, wenn hier mit mahnendem Zeigefinger sozusagen zu lebenslänglicher Mittelmäßigkeit aufgerufen wird. Ein Christ, der um keinen Preis auffällt. Er ist ordentlich, führt stets ein ermutigendes Wort auf der Zunge, ist belastungsfähig, und geduldig, müht sich um das Gute, macht jederzeit ein fröhliches Gesicht und ist für alles dankbar. - Ist ein solcher Zustand wirklich erstrebenswert? Soll ein Christ ein Mensch ohne Leidenschaften sein, ohne unbändige Wut oder Ungeduld? Soll er ein Dasein führen, in dem er allen Ärger und Enttäuschung hinunterschluckt und trotzdem immer ein Lächeln auf den Lippen hat? - Nein das geht nicht. Auch ein Christ braucht es zur inneren Hygiene, daß er Zorn, Bitterkeit, Trauer, Enttäuschung oder Ohnmacht herauslassen darf ohne deshalb Vorhaltung zu bekommen: Und das will ein Christ sein!

Paulus redet hier nicht einem zahnlosen Mittelmaß das Wort. Christensein heißt nicht, daß alle brav, staatstragend, angepaßt, unauffällig und blaß daherleben. Denn das alles paßt nicht zum Heiligen Geist und zur prophetischen Rede, die die Ungeister der Zeit in Frage stellt. Paulus redet nicht der Mittelmäßigkeit das Wort. Er will keine Gemeinde, in der die bunten Vögel keinen Platz mehr haben. Er denkt nicht an eine Gemeinde, in der mancher vor lauter Ordnung und Anständigkeit fast erstickt, weil ihm alles zu eng wird. Und er denkt nicht an eine Gemeinde, die vor lauter Freizügigkeit und Freiheit Menschen orientierungslos werden läßt. Die Gemeinde damals ganz am Anfang ihrer Geschichte steht vor der Aufgabe, sich nach außen und innen zu positionieren. Dazu muss sie sich umschaun, Dinge abwägen, prüfen und schließlich auch entscheiden. Und das bleibt eine Daueraufgabe bis heute.

**Prüft aber alles und das Gute behaltet.** <sup>21</sup> πάντα δὲ δοκιμάζετε, τὸ καλὸν κατέχετε,

Die Jahreslosung besteht aus zwei extrem kurzen Sätzen. Jeder beinhaltet einen Imperativ, eine Aufforderung. Das Subjekt ist im Verb versteckt „Ihr sollt prüfen“. „Ihr sollt behalten“. Wen oder was sollen wir prüfen? „Alles“. Wen oder was sollen wir behalten? „Das Gute.“ Folgt man der Wortstellung im Griechischen, so würde die Jahreslosung lauten: „Alles aber prüft, das Gute behaltet.“ Alles und dann ein Imperativ – das hat die Jahreslosung 2025 mit der des letzten Jahres gemeinsam. Da hieß es ja „Alles, was bei euch geschehe in Liebe.“

Was fällt jetzt unter „alles“? Alle Themen, die Paulus in diesem Brief anspricht, alle Verhaltensweisen, die in den davor genannten 14 Imperativen angesprochen werden? Zum Glück nicht! Paulus bezieht sich auf das letzte angesprochene Thema: Den Geist löscht nicht aus. <sup>20</sup> Prophetische Rede verachtet nicht. Beides gehört zusammen und man könnte es wohl mit „Standortfindung“ zusammenfassen. Gegenüber charismatischen und prophetischen Phänomenen hat es immer wieder Skepsis gegeben. Ist den das, was da jemand sagt, wirklich vom Geist Gottes hervorgebracht und bewirkt oder sind es nur eigene Phantasien? Prüft – damit hat Paulus schon die Richtung vorgegeben: Prüft es an Hand der gesamten biblischen Botschaft. Und Prophetie im jungen Christentum müssen wir uns nicht so vorstellen wie zu den Zeiten der alttestamentlichen Propheten. Darunter fielen wohl auch eher alltagsrelevante Fragen: Wie verhalten wir uns gegenüber dem Staat, sprich dem Kaiser, gegenüber der jüdischen Gemeinde, von der konkret die junge christliche Gemeinde in Thessalonich heftig angefeindet wurde. – Das alles 20 Jahre nach Kreuzigung und Auferstehung Jesu. Die Gemeinden lebten noch in der Naherwartung. Die Evangelien waren noch nicht geschrieben. Wozu jetzt noch Glaubenslehrbücher verfassen, wenn das himmlische Reich doch bald anbricht. Die junge christliche Gemeinde hatte also erheblichen Orientierungsbedarf, deshlb: „Prüft alles und das Gute behaltet.“

Eine wichtige Beobachtung: Es heißt „prüft“, „behaltet“ – hier ist die Gemeinde, hier ist ein Wir angesprochen. Diese Prüfung ist nicht die Sache eines Einzelnen oder eines auserwählten Gremiums. Da ist Austausch, Diskussion, Diskurs nötig. Nur so komme ich zu einer guten Entscheidung. Das ist heute nicht anders. Auch heute in unseren Gemeinden ist der Diskurs, die gemeinsame Suche nach dem richtigen Weg wichtig. Und da kommt schon die nächste Herausforderung: Was aber ist das Gute? Wer bestimmt, was gut ist? Und wie prüft und entscheidet man? Es gibt so vieles, was wir aus Tradition behalten. Aber die Zeit, die Gesellschaft, die Menschen, mit denen wir leben, erfordert, dass wir uns auf das hier und heute einstellen.

Prüfen und entscheiden – keine leichte Sache. Täglich müssen wir Entscheidungen treffen: Morgens klingelt der Wecker. Stehe ich auf oder bleibe ich noch 10 Minuten liegen? Was ziehe ich heute an? Was gibt es zum Frühstück? Was schenke ich meiner Mutter zum Geburtstag? Alltägliche Entscheidungen, über die wir nicht sehr lange nachgrübeln. Aber es gibt ja auch die Entscheidungen, die meine Leben in eine bestimmte Richtung lenken:

Berufswahl, Partnerschaft, Kinder, Wohnorte, Arbeitsplatz. Wir können entscheiden, aber wie haben auch die Qual der Wahl.

Wir leben – Gott sei Dank – in einer freien Gesellschaft und haben eine große Entscheidungsfreiheit, ganz anders als vor Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten, in denen das Leben allein durch Geburt und Herkunft vorgezeichnet war.

Entscheidung kommt von “scheiden, trennen”. Das macht auch gleich deutlich, warum uns Entscheidungen manchmal so schwer fallen: Wir müssen uns davon von anderen Optionen trennen, sie ausschließen. Und: wir möchten keine Fehler machen, deren Folgen ich tragen muss. Mit meiner Entscheidung kann ich mir Kritik einhandeln, aber auch Lob.

Die Ansprüche an eigene und auch an kollektive Entscheidungen sind gewachsen. Wir wollen gern alles richtig machen. Da ist es gut, wenn ich Fachleute, Berater hinzuziehen kann. Aber entscheiden muss ich am Ende selbst.

“Love it, change it or leave it!” dieses Zitat von Henry Ford begegnet in Managementseminaren oder dort, wo es um Persönlichkeitsentwicklung geht.

Es gibt Situationen, da muss ich entscheiden: Nehme eine Situation, in der ich mich befinde, an, versuche ich, sie positive und konstruktiv zu verändern, weil es so nicht weitergeht oder ist es angezeigt, diese Situation einfach zu verlassen, mich von einer Idee zu trennen, sie endgültig abzuschließen. – Das betrifft den eigenen Lebensweg, unsere Gemeinden, unsere Gesellschaft.

Wir sind gut dran, dass wir das gemeinsam tun können und dass uns Bibel und christlicher Glaube hier eine Orientierung an die Hand geben – nicht als Anhäufung von Hinweisen und Ratschlägen auf dem Bahnsteig kurz vor der Abfahrt des Zuges – sondern als die Chance, eine eigene Wahl zu treffen für uns, für unsere Gemeinden, für unsere Welt. Es ist gut, dass uns dieses Wort begleitet, nicht nur am ersten Tag des neuen Jahres. Amen.

**Eingangsgebet<sup>1</sup>**

Das alte Jahr ist gegangen.  
Ein neues hat begonnen.  
Du schenkst es uns,  
Gott.

Kein wirklicher Neubeginn  
und doch ein Anstoß,  
neue Wege zu gehen,  
neue Pläne zu schmieden,  
neue Chancen zu nutzen.

Wir wissen:  
Dass gelingt, was wir uns vornehmen,  
liegt nicht allein in unserer Hand.

Wir wollen dieses Jahr  
unter deinen Segen stellen,  
Gott,  
und bitten dich,  
dass du es für uns zum Segen werden läßt.

---

<sup>1</sup> Eckhard Herrmann; Neue Gebete für den Gottesdienst III, München: Claudius-Verlag 2008 S. 109

**Fürbittgebet<sup>2</sup>**

- Pfarrer: Wir bitten dich,  
Gott,  
lass das neue Jahr  
ein Jahr der Gerechtigkeit werden -
- Lektor 1: für alle, die verspottet und missachtet,  
benachteiligt und bestraft werden,  
weil sie anders leben wollen,  
als Staat und Gesellschaft, Kultur und Religion  
es von ihnen verlangen.
- Pfarrer: Lass das neue Jahr  
ein Jahr der Freiheit werden –
- Lektor 2: für alle, die gedemütigt und verfolgt,  
unterdrückt und eingesperrt werden,  
weil ihnen ihr Gewissen wichtiger ist  
als bedingungsloser Gehorsam  
gegenüber menschenverachtenden Gesetzen und Gesetzgebern.
- Pfarrer: Lass das neue Jahr  
ein Jahr der Friedens werden -
- Lektor 1: für alle, die unter Gewalt und Folter,  
unter Terror und Krieg leiden,  
weil sie machtlos sind  
gegenüber Mächtigen, die ihre Macht nur mit Waffen durchsetzen  
können.
- Pfarrer: Lass das neue Jahr  
ein Jahr der Barmherzigkeit werden -
- Lektor 2: für alle, denen das Notwendigste zum Leben fehlt,  
das tägliche Brot, ein Dach über dem Kopf und die Zuwendung  
eines Menschen,  
weil sie in eine Notlage geraten sind,  
aus der sie sich selbst nicht heraushelfen können.
- Pfarrer: Lass das neue Jahr  
ein Jahr der Hoffnung werden -
- Lektor 1: für alle, die Angst vor der Zukunft haben,  
weil sie nicht wissen, wie sie mit dem,  
was auf sie zukommt, fertig werden sollen.
- Pfarrer: Lass das neue Jahr  
ein Jahr des Vertrauens werden -

---

<sup>2</sup> Eckhard Herrmann; Neue Gebete für den Gottesdienst II, München: Claudius-Verlag 2004 S. 166f

Lektor 2: für jede und jeden von uns,  
die wir auf deine Nähe  
und die Gemeinschaft von Menschen angewiesen sind,  
weil wir ohne Liebe nicht leben können.

Pfarrer: Überleitung zum Vater Unser

Alle Vater Unser

## Neujahrsgottesdiensten in der Pillnitzer Weinbergkirche

Jahr	Predigttext	Prediger	Musik	Orgel	Sonstige Mitwirkende	Datei
2014	Ps. 73,28	Burkhard Nitzsche	Bläserquintett "Quintus", Leitung: Joachim Wessel	Felix Flath	Pfr. Nitzsche Pfrn. Birkner-Kettenacker	140101neuj.doc
2015		Ulrike Birkner- Kettenacker	Bläserquintett "Quintus", Leitung: Joachim Wessel	Johannes Korndörfer	Pfrn. Dr. Irene Ahrens Pfr. Nitzsche	150101neuj.doc
2016		Andreas Beuchel	Bert Enzmann, Tenor Kathrin Enzmann, Continuo	Burkhard Jabs	Sup. Andreas Beuchel Pfrn. Dr. Irene Ahrens Pfr. Nitzsche Pfrn. Birkner-Kettenacker	160101neuj.doc
2017	Ez. 36, 26)	Burkhard Nitzsche	Bläserquintett "Quintus", Leitung Joachim Wessel	Johannes Korndörfer	Pfr. Nitzsche	170101neuj.doc
2018	Offbg.21,6	Andreas Beuchel	Josef Nawrocki, Horn	Felix Flath	Sup. Andreas Beuchel Pfr. Nitzsche	180101neuj.doc
2019	?					BN erkrankt
2020	?					BN erkrankt
2021	Phil. 4,10-13	Burkhard Nitzsche			Pfr. Nitzsche Pfrn. Maria Heinke-Probst	2101neuj.doc
2022	Sprüche 16,9	Burkhard Nitzsche			Pfr. Nitzsche Pfrn. Maria Heinke-Probst	2201neuj.doc
2023	Entfallen					2301neuj.doc
2024	1. Kor. 16,14	Burkhard Nitzsche	Sonus 18 – Leitung :Clara Bauer	Johannes Korndörfer	Pfr. Nitzsche Pfrn. Maria Heinke-Probst	240101neuj.doc
2025	1. Thess. 5,15	Burkhard Nitzsche	Prof. Burkhard Jabs	Prof. Burkhard Jabs	Stephan Greif, Ernst Röpke, Oskar Mitzenheim	240101neuj.doc



